

FÜRSTENPROSS, AUSSENMINISTER, MESSERSCHARFER INTELLEKTUELLER

NACHRUF AUF KARL SCHWARZENBERG (TEW)

Gerhard Jandl (Kb, Ae, RSA)

„Sie haben aber Vorurteile gegenüber den Russen!“, meinte ein österreichischer Diplomat empört zum tschechischen Außenminister Karl Schwarzenberg (TEW), nachdem dieser als Gastredner auf der österreichischen Botschafterkonferenz 2008 Russland, das gerade gegen Georgien Krieg führte, scharf kritisiert hatte. Schwarzenberg replizierte auf die Vorhaltung knapp, aber deutlich: „Was die Russen betrifft, da haben wir Tschechen keine Vorurteile, da haben wir Erfahrungen.“

Tatsächlich hatten die sowjetischen Truppen mit der Niederschlagung des Prager Frühlings 1968 der Tschechoslowakei das repressivste Regime des ganzen Ostblocks eingebracht, von dem sie sich erst 1989 befreien konnte. Schwarzenberg war bei dieser „Samtenen Revolution“ mit dabei, wurde dann Kabinettschef („Kanzler“) des neuen Präsidenten und früheren Dissidenten Václav Havel, später Abgeordneter in Prag, Chef einer politischen Partei, Außenminister, Vizepremierminister und schließlich sogar Beinahe-Staatspräsident.



Wie kam es eigentlich, dass der Schweizer Staatsbürger Schwarzenberg, 1937 in Prag geboren, großteils in Österreich aufgewachsen und 1953 bei der MKV-Verbindung Tegetthoff Wien rezipiert, tschechischer Politiker wurde? Er, der einer alten österreichischen Hoch-

adelsfamilie entstammte, die nebst anderen mit Karl-Philipp den Sieger über Napoleon, mit Felix den Ministerpräsidenten Kaiser Franz Josephs, mit Friedrich einen Kardinal und Salzburger Erzbischof und mit Heinrich (Aln et al.) einen begeisterten CVer und im KZ Buchenwald inhaftierten NS-Gegner hervorbrachte?

IMMER MIT MUT ZUR HISTORISCHEN WAHRHEIT

Kary, wie sowohl sein Ruf als auch Couleurname lautete, gehörte jener Schwarzenberg-Linie an, die hauptsächlich in Böhmen beheimatet war und sich nach dem Ersten Weltkrieg dort nicht als Deutsche, sondern als Tschechen deklarierte. Auch nachdem er 1948 Böhmen verlassen musste, hat Karel (wie er seinen Vornamen gern in der tschechi-

schen Variante benützte) die Beziehungen aufrechterhalten und vor allem jene zu den regimekritischen Dissidenten gepflegt. Kraft Adoption durch seinen entfernten Onkel, den erwähnten Ur-Austriker Heinrich, führte Kary die beiden Familienzweige wieder zusammen.

Mit dem Adel und den Österreichern ist das so eine Sache. Ich erinnere mich gut, als Karl Schwarzenberg – es war Ende der 80er-Jahre – um einen Termin im Außenamt ersuchte, um die Menschenrechtslage in Osteuropa zu besprechen. Wie sollten wir ihn anreden? Ein Adelsprädikat zu verwenden, war ausgeschlossen; einen akademischen Grad oder einen Beamten- oder Berufstitel hatte er nicht. So verfiel man auf die Idee, ihn „Herr Präsident“ zu nennen, denn er kam ja als Obmann der Hel-

sinki-Föderation für Menschenrechte zu uns. Er lächelte milde und meinte: „Sie können zu mir gerne ‚Herr Schwarzenberg‘ sagen oder gern auch ‚Kary‘, aber bitte nicht ‚Herr Präsident!‘“

Präsident, nämlich der Tschechischen Republik, ist „der Fürst“ später beinahe doch geworden. 2013 unterlag er dem prononciert anti-deutschen und kremlfreundlichen Miloš Zeman nur knapp. Schwarzenbergs kritisches Ansprechen der Vertreibung der Sudetendeutschen hat ihn die entscheidenden Stimmen der Älteren gekostet. Viele jüngere Tschechen hingegen empfanden gerade seine klaren Worte zu den Beneš-Dekreten als eine Art Befreiung von einer historischen Belastung, weshalb sie mehrheitlich ihn wählten, trotz seiner etwas schrulligen Art und

seines altväterischen Böhmisch, das er (wie es eine tschechische Kollegin ausdrückte) mit „Wiener Adelsakzent“ sprach. Bis zuletzt war er nie um eine messerscharfe Analyse der österreichischen und internationalen Politik verlegen, die er in schonungsloser Klarheit darlegte. Ein Herumdücken bei der Wortwahl oder eine Rücksichtnahme auf den gerade herrschenden Zeitgeist waren seine Sache nicht.

Dem katholischen Couleurstudententum blieb der „Land-, Forst- und Gastwirt“ (wie er sich gerne bezeichnete und es auch im MKV-Gesamtverzeichnis steht) stets verbunden, mit K/Cartellern war er trotz seiner hohen politischen Funktionen selbstverständlich per Du. Ein großer Intellektueller ist von uns gegangen:

Fiducit, toter Bruder!

IMPRESSUM Medieninhaber: ÖCV und ÖAHB. **Mit der Herausgabe beauftragt:** Chefredakteur Wilhelm Ortmayr.

Redaktion: Josef Schuster, Clemens Mayer, Gerhard Labschütz. **Adresse (alle):** Lerchenfelder Straße 14, 1080 Wien.

Reproduktion/Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, 2540 Bad Vöslau. **Fotos/Grafiken:** ÖCV-Archiv, privat beige stellt.

Layout: Stephanie Pirker-Seiler. **Erscheinungsort:** Wien, Verlagspostamt 1080. Zulassungsnr. 02Z030510 M